

Halle'sches Tageblatt.



Er geht täglich Mittwags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Redaktion und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements bei H. G. Wolf, Leipzigerstraße 8. Red. Sohn, gr. Steinstraße 73. W. Dammberg, Gellstraße 67.

Insertionspreis
für die viergespaltene Cor-
pus-Beile oder deren Raum 15 Bg.

Reklamen
per dem Tagesständer die drei-
gespaltene Corpußzeile oder deren
Raum 40 Bg.

Nr. 206.

Freitag, den 4. September 1885.

86. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am Freitag den 4. September cr.
Nachmittag 5 Uhr
im Geschäftszimmer des Herrn Stadtbaurath Johansen.

Tagesordnung:

- 1) Revisionsantrag über den Bau des N. u. Waage-
Amtsgebäudes und Nachbewilligung der Mehrkosten.
- 2) Revisionsantrag über den Bau der höheren Töchter-
schule und Nachbewilligung der Anlagensüberschrei-
tungen.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Hospitale in Glaucha ist eine Kaufstelle
zu vergeben. Reflectanten auf solche haben sich beim Vor-
steher der Anstalt, Stadtrath Jordan hier, zu melden.
Halle a. S., den 29. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Bäckern der bebauten Lagerplätze auf dem städti-
schen Holzplatze hier selbst wird bekannt gemacht, daß die
mit ihnen abgeschlossenen Pachtverträge hiermit bis zum
1. Oktober 1886 prolongirt werden.
Halle a. S., den 2. September 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung derjenigen 16 Ackerparzellen von
resp. 1 Morgen und von 45¹/₂ Du. Acker auf dem
Südriedhof an der Merseburger Gasse, welche westlich
und östlich von der Begräbnisfläche liegen, und für die
nächste Zeit noch nicht zur Belegung kommen, auf die 6
Jahre vom 1. Oktober d. J. ab bis ult. September
1891 unter den im Termine bekannt zu machenden Be-
dingungen, wird ein Termin auf

Mittwoch, den 16. September d. J.

Vormittags 10 Uhr, auf der Rathskammer im Waagege-
bäude anberaumt, wozu Pachtflüchtige eingeladen werden.
Halle a. S., den 2. September 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Betreff des am 14. und 15. September cr. auf
dem hiesigen Holzplatze stattfindenden Vieh- und Kram-
Marktes wird für die beteiligten Gewerbetreibenden be-
kannt gemacht, daß die Verlosung der Marktflüchte

- 1) für sämtliche Schaf- und Spielbuden,
Karawans, Schießbuden, Kaffeegasse und die
Buden der Schmalkensbäcker
am Freitag den 11. September cr.
von Vormittags 8 Uhr ab,
- 2) für alle anderen Handelssteine
am Sonnabend den 12. September cr.
von Vormittags 8 Uhr ab
auf dem Holzplatze stattfindet.

Vor der Verlosung haben die bezüglichen Ge-
werbetreibenden unter Vorlegung ihres Gewerbebescheines
sich zur Empfangnahme des erforderlichen Erlaubnis-
scheines bei dem in der Polizei-Marktstube auf dem Holz-
platze befindlichen Beamten zu melden und zwar
am Freitag früh von 6 Uhr ab
zunächst die ad 1 Genannten und von da ab
fortlaufend die anderen Gewerbetreibenden und
Handelssteine.

Halle a. S., den 1. September 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Bebauung des
nördlichen Theiles der Liebenauerstraße wird auf
Grund des § 1 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. Sep-
tember 1879 die zwischen dem Namnischen Thore
und dem Grundstücke Liebenauerstraße Nr. 8
einschließliche belegene Strecke der Liebenauer-
straße von jetzt ab der regelmäßigen Straßen-
reinigung unterworfen.

Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß
die Creativ- und Polizei-Beamten angewiesen sind, sämtliche
Grundstücksbesitzer, welche von jetzt ab die in dem ange-

zogenen Paragrafen vorgeschriebene Reinigung unter-
lassen, behufs Verhängung zu melde und event. die vor-
schriftsmäßige Straßen-Reinigung auf Kosten der Säu-
migen zur Ausführung zu bringen.

Halle a. S., den 31. August 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Der am 17. Juni cr. hinter den zu Großwig am
8. Januar 1838 geborenen, zuletzt hier aufständigen Ar-
beiter Karl Eduard Schwann wegen Hülfslosstellung
seiner Familie erlassene Steckbrief wird hierdurch er-
neuert.

Halle a. S., den 31. August 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsheine Reihe IV.
zu den Prioritätsobligationen der Taunus-
Eisenbahn vom Jahre 1844.

Die Zinsheine Reihe IV. No. 1 bis 7 zu den Priori-
tätsobligationen der Taunus-Eisenbahn vom Jahre 1844
über die Zinsen für die Zeit vom 30. Juni 1885 bis
30. Dezember 1888 werden vom 8. Juni d. J. ab von
der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Driantstraße
92, unter rechtz. Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit
Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei
Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine können bei der Kontrolle selbst in Em-
pfung genommen, oder durch die Regierungs-Hauptkassen,
beziehungsweise durch die Kreisämter in Frankfurt a. M.,
auch bis zum 30. Juni d. J. durch die Bezirks-Haupt-
kassen in Hannover, Dsnabrid und Lüneburg bezogen
werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht,
hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die
zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsheine-
Anweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu
welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem
Kaiserlichen Postamt No. 2 unentgeltlich zu haben sind.
Gegen die dem Einreicher eine nummerirte Marke als Em-
pfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht
er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vor-
zulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das
ein Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen,
sodort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung
ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurück-
zugeben.

Im Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspa-
piere sich mit den Inhabern der Zinsheinanweisungen
nicht einlassen.

Wer die Zinsheine durch eine der obengenannten Pro-
vinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen
mit einem doppelten Verzeichnisse einreichen. Das ein-
verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen
sogleich zurückgegeben und ist bei Ausbändigung der Zins-
heine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeich-
nissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den
von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern
zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.
Der Einreichung der Prioritätsobligationen bedarf es
zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die
Zinsheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesen
Fällen sind die Prioritätsobligationen an die Kontrolle der
Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen
mittels besonderer Eingabe einzureichen.
Berlin, den 6. Mai 1885.

Hauptverwaltung der Staatspapiere.

Schadow.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 3. September.

* Zur Lotteriefrage schreibt unser Berliner L. Cor-
respondent:

„Seitdem der Reichstag die interessantesten und dring-
lichsten Fragen für sich mit Beschlag belegt hat, herrscht
im preussischen Landtag ein gewisser Mangel an inter-
essanten politischen Fragen, und Kandidaten für das
Abgeordnetenhause sind förmlich in Noth um solche Fragen,
durch welche die Wähler begeistert hingerissen werden
können. Ob nicht ein fündiger Landtagskandidat der Lot-
teriefrage sich bemächtigen, die „Verdoppelung der
preussischen Lotterieloose“ zum Wahlschrei machen wird?
Es ist dies, wie gern zugegeben werden soll, keine sehr

würdige Wahlsache, aber was fragt die den Charakter
vererbende praktische Politik viel nach Würde? Wenn
das Wahlschrei nur recht viele Wähler heranzieht, wenn
es nur praktisch ist! Nun, praktisch würde bei der all-
gemeinen Vorliebe für das Lotterieloose, bei der durch
das eben publicirte neue Lotterieloose geschaffenen „Noth-
lage“ bei der politischen Paralyse der Regierung,
eine solche Parole schon sein, und außer einigen Centrum-
männern und altseligen Großgrundbesitzern würde viel-
leicht Niemand in dem bevorstehenden Wahlschrei so
vortreffliche Chancen haben als etwaige entpolitische
Lotterieloose.

Abgesehen davon, daß es eine uralte Gewohnheit
ist, „dem Glück die Hand zu bieten“, ist die durch das
neue Gesetz geschaffene Lage eine so lächerliche, weil wider-
spruchsvolle, daß ein Kandidat die beste Gelegenheit hätte,
seinen Schwarm durch satyrische Belustigung derselben
vor den Unwählern leuchten zu lassen. Sie ist so wider-
spruchsvoll, daß man fast auf den Gedanken kommen
könnte, die Regierung, welche sich im Ganzen in dieser
Frage sehr reservirt verhielt, aber doch ziemlich genug zu
verleihen gegeben hat, daß ihr eine Verdoppelung der
Loose geboten erscheine und auch angenehm wäre, des-
halb nur so streng konstitutionell gewesen ist und ein ihr
nicht zufügendes Gesetz sanktionirt hat, um die Parla-
mentarier ad absurdum zu führen, die parlamentarische
Arbeit zu diskreditiren.

Welch ein Chaos von Widersprüchen ergibt jetzt in
Lotterianglegenheiten! Das deutsche Reich humpelt zum
Vortheil des Reichsäckels Loose, die im größten Theile
des deutschen Reiches bei strenger Bän nicht fürchten
dürfen. Man hält, um den preussischen Lotterielosen
Schutz zu gewähren, das erlassene Verbot aufrecht und
verschärft es, obgleich es vollständig veraltet ist, da preu-
sische Loose von den weitaus meisten Spielern nur noch
gegen ein hohes Agio zu haben sind. Man will die
Zahl der preussischen Loose nicht vermehren, weil Spielen
immoralisch ist, gestattet aber 90000 Loose und schließt
sie obendrein. Der arme soll sich durch das Spielen
seines 1/200 Loose nicht ruiniren, und man verkauert
es ihm durch Aufrechterhaltung der Looseanzahl, die vor
1866, d. h. vor den Annexionen, durch welche eben die
durch die natürliche Zunahme der Bevölkerung die Zahl
der Spieler sich ganz erheblich vermehrte, eben nur ge-
nügt, sowie durch das Verbot des Spielens in aus-
wärtigen, d. h. sächsischen, braunschweigischen und anderen
deutschen Lotterien.

Es wäre ein Leichtes, noch eine ganze Reihe von
Widersprüchen aufzuzählen; kommen wir aber zum Kern
der Sache, zu dem eigentlichen Motive, welches aus allen
Parteien des Hauses eine ganz kleine Majorität zusam-
men gebracht hat, um das Monitum von Lotterielose-
gebung zu schaffen, deren wir uns jetzt erfreuen. Das
Spiel ist unmoralisch und unvolkswirtschaftlich; schlecht
und dumm, und in der minder gelehrten aber verständ-
licheren Sprache zu sprechen. Darum, so sagt die zu-
sammengestoppelte Majorität, weg mit der Lotterie! Da
dies aber wegen der dweren Millionen, die sie dem
Staatsäckel einbringt, nicht geht, Widersprüche hin, Wi-
dersprüche her, wird dem Hunde der halbe Schwanz ab-
gehakt, bleibt's bei 90000 Loose.

Barbon, Ihr Herren! Unmoralisch soll das Spielen
sein? Nein! Das Spielen kann unmoralisch sein, das
Spielern über seine Mittel hinaus, mit fremden Mitteln,
das Spielen, wie es in den Spielhäusern getrieben wurde
und wird, das Spielen, wie es in vornehmen Klubs und
schmüßigen Kellerkabarets in fast jeder größeren Stadt
und auch in so mancher kleinen heimlich betrieben wird,
das ist unter allen Umständen unmoralisch. Aber ein
harmloses, ungeschickteres Spiel, wie das in der preu-
sischen Lotterie, wenn der Rentier sein Viertel, der Klein-
bürger sein Achtel, der Handwerker sein Sechstel
tauft, und die Arbeiter, Armen und Aermsten ihre Paar
Pfennige zusammenbringen, um ihr Anttheilchen zu spielen,
ein harmloses Spiel, obgleich es nicht gerade einer cati-
nischen Moral entspricht, ist wirklich schwer zu denken.

Aber dumm ist es, in der Lotterie zu spielen, um
höchst wahrscheinlich nicht zu gewinnen. Dumm, Ihr
Herren, ist es freilich, in der Lotterie zu spielen. Aber
begehren wir denn nicht Alle in unserem Leben und zwar
ganz regelmäßig unsere Dummheiten? Wachen nicht sogar
sont ganz kluge und moralische Gelehrte über selbst ihre
Dummheiten? Ist es nicht nach einem hochschaligen,
allen Brimaneen als Muster hingestellten römischen Dichter
sogar süß, bisweilen eine Dummheit zu begehen? Wenn
wir nur niemals größere Dummheiten begehen, unser
Geld unvolkswirtschaftlicher anlegen, als indem wir für

eliche Groiden ein Loostheilen kaufen. Und ist es denn eine Dummbelt überhaupt, wenn ein Armer, dem sonst kein Hoffnungszweig grünt, sich für eine Kleinigkeit füglich das Recht erkauf, zu hoffen und sich anregende Träume zu verschaffen? Es ist eine sehr schwache, sehr thörichte Hoffnung, aber doch eine Hoffnung. Und gerade ein Stüchden Hoffnung ist es ja, das allein so Vielen das Leben noch erträglich macht.

Nein, nein, kein wir keine zu moralischen und zu volkswirtschaftlichen Gesetze, denn daß die Nation zu moralisch und zu volkswirtschaftlich werden möchte, davor ist uns nicht bange. Gespielt wird in Preußen nach wie vor, und wir fürchten, wir fürchten auch in der lässlichen Lotterie und so das Gesetz umgangen werden; und wir fürchten selbst dann noch, wenn die Lotterielos-Biaderer auch das Doppelte des Preises fordern, so daß erst recht unvolkswirtschaftlich gespielt wird.

Das Lotteriespiel liegt im Argen. Die Gesetzgeber, die es dahin gebracht, werden es sich selbst zuschreiben haben, wenn etwa Lotterienpropheten in der bevorstehenden Wahlkampagne auftreten und die Urwähler sich jubelnd um sie sammeln."

* Sehr entschieden tritt der „Hamburger Correspondent“ für das Recht Deutschlands in der Verwicklung mit Spanien wegen der Karolinen ein. „Die Spanier leben“, schreibt er u. a., „von dem Ruhme vergangener Zeiten und blicken in der Erinnerung an ihre große Vorzeit mit Stolz auf andere Völker herab. Den realen Verhältnissen haben sie niemals Rechnung getragen, sondern sich immer in Idealen und Phantasien bewegt, welche durch die glänzende Geschichte ihrer Habsburgischen und der ersten drei Bourbonnischen Könige gepflegt wurden. Der Name der Karolinen und die Thatsache, daß die Inseln von einem Spanier entdeckt wurden, genügen ihnen, um sich einzubilden, daß sie spanisch seien und von der ganzen Welt als solche anerkannt werden müssen. Aber es ist doch wohl klar, daß heut zu Tage solche Phantasien vor der Welt der Wirklichkeit nicht Stand halten und keinen Wert bilden können.“ Und zum Schluß: „Was wir England gegenüber erreicht haben, werden wir zweifellos auch Spanien gegenüber erreichen: die Anerkennung unseres guten Rechts, hauptsächlich herrenloses Gebiet, welches bereits von dem deutschen Handel beherrscht wird, unter den Schutz des Reichs zu stellen. Die rücksichtsvolle Art, wie die deutsche Regierung erklärt, in eine nähere Erörterung der Ansprüche Spaniens einzutreten zu wollen, trägt dem Volksgedanken, wie der Stellung des spanischen Ministeriums Rechnung. Solch wäre es aber, hieraus den Schluß zu ziehen, daß Deutschland über das Recht seines Vorgehens zweifelsfrei sei. Dasselbe ist vorher gemessenhaft geprüft und wird sich weder durch spanische Wuthausbrüche noch durch Sentimentalitäten heugen lassen, noch weniger aber durch spanische Kriegsschiffe. Man wird vielmehr auch in Spanien sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß Deutschland eine Nation geworden, die man in der Erfüllung ihrer Aufgaben nicht durch Phantasien und Anachronismen aufhalten kann.“

* Die Ausweisungen, die jetzt in unseren östlichen Grenzmarken aus politischen Gründen, welche Minister v. Puttkamer im Abgeordnetenhaus klar gelegt hat, stattfinden, hatten in einem Teil der Presse zu Melbungen Veranlassung gegeben, daß unsere Nachbarstaaten, Rußland insbesondere, zu Interventionen gegriffen hätten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt heute die Angaben über zahlreiche Ausweisungen preussischer Staatsangehöriger aus Rußland. Vom 1. Januar bis zum 1. August seien überhaupt nur 113 Ausländer aus Warschau fortgewiesen worden, wovon 61 Deutsche.

* Die Wienerblätter reproduzieren eine dem Lemberger „Przeeglom“ entnommene Reihe von angeblich beglaubigten Angaben über die Absmachungen von Kremier. Danach wurde u. A. konstatiert: Die Unmöglichkeit einer englich-russischen Allianz; die Vergewisserung über einig, gemeinsames Vorgehen der drei Mächte in allen internationalen Fragen; die Versicherung der gegenseitigen Hilfe der politischen Behörden der drei Mächte bei der Bekämpfung des Sozialismus und Anarchismus; gegenseitige Versicherung, daß keine der drei Mächte ohne Wissen der anderen zwei in irgend eine politische Allianz mit einer vierten Macht eintreten werde und wenn eine der Mächte in eine solche Lage käme sie dies loyal mit gegen die anderen zwei Mächte aufgedeckten Karten thun werde. Die persönliche Intervention und Freundschaft der Monarchen wird eine Art obersten Tribunals bilden, das die drei Mächte stets vor allen, woher immer stammenden Gefahren schützen wird, indem die Monarchen sich immer offen unter einander verständigen werden, wodurch allen Mißheiligkeiten vorgebeugt wird; allgemeine Versicherung des status quo und die Aufrechterhaltung bestehender Verträge; Anerkennung, daß der deutsche Kaiser als gleicher Freund quasi primus inter pares und ein natürlicher gegebener Schiedsrichter ist.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Besuch des Kronprinzen, welcher kurz zuvor von seiner Inspektionsreise im Bereich der 4. Armee-Inspektion aus Regensburg nach Berlin zurückgekehrt war. Um 5 Uhr fand, aus Anlaß der vorausgegangenen Parade, im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern des königlichen Schlosses ein Galabinder von etwa 340 Bedienten statt, an welchen außer den Majestäten und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie u. a. auch der Erbprinz von Sachsen, der Großfürst Michael Michailowitsch von Rußland, Prinz Arnulf von Bayern, die activen Staatsminister, die Mit-

tär-Bevollmächtigten, die in der Parade gefandenen Generale und Stabsoffiziere des Gardekorps und die sonst hier weilenden Generale Theil nahmen. Zur Tafelmusik wurde die Kapelle des 3. Garde-Regiments z. F. befohlen. — Am Abend besuchte der Hof mit seinen Gästen die Vorstellung im Opernhaus.

* Der Kaiser hat gestern auf dem Tempelhofer Felde die Herbstparade abgenommen. Dasselbe dauerte zwei Stunden und wurde von dem kommandierenden General des Gardekorps v. Kape kommandiert. Auf dem Paradeplatze befanden sich u. A.: die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Wilhelm, der Erbprinz von Sachsen-Weimar, Großfürst Michael von Rußland, Prinz Arnulf von Bayern, Fürst Dolgorouki, der persische Gesandte Moßfin Khan in großer golddrozierender Uniform, der türkische Hofkammer, sowie auch die Mitglieder der internationalen Telegraphenkonferenz, die sich in einer Anzahl Extrapolst-Chaisen auf das Tempelhofer Feld hinaus begeben hatten.

Es ist gewiß ein einziges Schauspiel, daß ein achtundachtzigjähriger Kaiser an einem glänzenden Schlachttage unter dem Jubel und Hurrahgeschrei einer die Straßen dicht füllenden Menge durch seine Residenz fährt und auf dem Paradeplatze von einer einflussvollen Suite gefolgt, über seine Gardeparaden, über die Elite der Armee Herrschaft abhält. Mit klingendem Spiel und dumpfen Trommelwirbel waren die einzelnen Regimenter schon früh durch die Straßen gezogen, vom Helmvisier bis hinab zu den weißen Pantalons und den glänzenden geschliffenen Stiefeln, von der Säbelspitze der Kavalleristen bis zu den schimmernden Sporen ein Bild außerordentlich militärischer Exaktheit und tadelloser Paradeausführung. Die eigentliche reizvolle Einleitung der Parade fand des Morgens vor dem Palais des Kaisers statt und hatte nur wenige Zuschauer als Zeugen. Um 9 Uhr holte die Leibestabtruppe der Gardes du Corps die Standarten aus dem Palais, und gleich darauf zog unter dem Befehl des Prinzen Wilhelm die Leibkompanie des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit den historischen Wiedemann auf, um die Fahnen in Empfang zu nehmen. Prinz Wilhelm ritt einen prächtigen Fuchs, und als unter dem Schmettern der Musik, vom Huraah des Publikums begrüßt, der Kaiser am Fenster erschien, senkte der Prinz an der Spitze der präsentierenden Soldaten den Degen, während der Monarch seinem Enkel freundschaftlich zuwinkte. Unter den Linden und in der Friedrichstraße, welche Straßen in farbenreicher Flaggengala prangen, herrschte schon von neun Uhr an ein äußerst lebendiges Treiben. Die Nachricht: „Der Kaiser kommt!“ hatte Tausende auf die Beine gebracht und, wie an allen Paradetagen, fand die Schaubegier der großen Menge ihre Rechnung.

Auf dem Paradeplatze standen die Truppen in Paradeanzug mit Gepäck. Außer der Leib-Gendarmenrie, den Stäben und den Usherherren Kadetten standen 26 Bataillone Infanterie, 2 Bataillone Jäger und Schützen, zwei Bataillone Garde-Fuß-Artillerie, 1 Bataillon Garde-Pioniere, 2 Bataillone Eisenbahn-Regiment und die Lehrkompanie der Artillerie-Schießschule im ersten Treffen. Im zweiten Treffen 8 Kavallerie-Regimenter mit 40 Eskadrons, 4 Abteilungen Garde-Feld-Artillerie mit der reitenden Abteilung der Lehr-Batterie und der Artillerie-Schießschule und das Garde-Train-Bataillon. Der Kaiser fuhr direkt an den rechten Flügel der Parade-Aufstellung und nahm dort aus der Hand des die Parade kommandierenden Generals der Infanterie v. Kape den Fronttransport entgegen. Sodann fuhr Seine Majestät, begleitet von dem Kronprinzen, Hofkammerchef am Steuerhahn zu Pferde gelitten war, den Generaladjutanten, Generalen a la suite und Flaggeladjutanten, den Militärbevollmächtigten, fremdburglichen Offizieren und weiteren Gefolge die Front des ersten Treffens zu links, die des zweiten von diesem zum rechten Flügel ab, wobei die Honneurs zuerst im Ganzen, dann brigadeweise gemacht wurden. Nachdem dies geschehen, was etwa eine halbe Stunde in Anspruch nahm, wurden an dem einsamen Baum des Platzes abermals Vorbereitungen getroffen, um, falls es der Kaiser unternehmen sollte, zu Pferde zu steigen, dies zu ermöglichen. Der Kaiser blieb inoffen im Wagen und nahm alsbald derartige Aufstellung, daß der Paradebereich bequem konnte. Ehe dies jedoch geschah, entließ der Kaiser seinen Wagen, in welchem er während des Auffahrens der Fronten allein verblieben war, und begab sich zu Fuß zum Wagen der Kaiserin, lehnte sich an den Schlag des Wagens und plauderte freundlich mit der Gemahlin. Dann schritt er zurück, nahm in vortrefflich strammer Haltung Stellung im Wagen und nahm, während länger als einer Stunde stehend, die Parade der Infanterie ab. Der erste Vorbereitungs wurde von den Truppenteilen des ersten Treffens in Kompagniefront, von der Kavallerie in Eskadronfront mit halber Distanz, von der Artillerie in Batteriefront, vom Train in Zügen im Schritt ausgeführt. In der Front des 1. Garde-Regiments stand Prinz Wilhelms als schließender Offizier. Prinz Wilhelm führte als Kommandeur das 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß an dem Kaiser vorbei. Die Parade, die vom Wetter überaus begünstigt war, erreichte um 1 Uhr ihr Ende. Gegen 1½ Uhr kehren Ihre Majestäten in das Palais zurück, auf der Heimfahrt wiederum jubelnd begrüßt von der begeisterten Volksmenge. Der Kronprinz ritt in leichtem Galopp nach der Stadt, während sein eldlicher Sohn, der Prinz Wilhelm, die Fahnen und Standarten an der Spitze der Leib-Kompagnie des ersten Garde-Regiments z. F. zurückgeleitete.

Anderen Mitteilungen zufolge hat der Kaiser den Vorbereitungs der Truppen zu Pferde abgenommen.

* Bei der glänzenden Dation, welche dem deutschen Kronprinzen in Regensburg dargebracht wurde, hielt Dr. med. Gerster, ein würdiger 72jähriger Herr, folgende bemerkenswerte Ansprache:

„Im Frieden wie im Streit, Ein Lieb ist gut Geleit. — Damit bringen Eure Kaiserlichen Hoheit die Gesangs-Vereinigung der Willkommens-Vereine Regensburgs, der früheren 70-jährigen Regensburg, die 65. Reichstags in ihrem Namen gehalten. Dieses W. V. - Verein hier Regensburg um 10 treuherzig, als wir mit allen Deutschen in Eure Kaiserlichen Hoheit nicht nur von geehrten Erben von Deutschlands Kaiserthron verstehen, sondern auch den siegreichen Führer unserer vaterländischen Truppen gegen Deutschlands alten Feind. Wie vor 9 Jahren vereinen wir aber auch heute wieder in Eure Kaiserlichen Hoheit hier den Geist unseres geliebten, treu deutsch bewährten Königs Ludwig, der nie vergessen, was sein kaisertümmer treu deutscher Vorfahre Ludwig I. in seinem dem deutschen Ruhme erhabten Tempel, der Festungsbauwerke oberweit Regensburg, einmischen ließ, allen Deutschen zum bleibenden Gedächtnis, sein eine Deutsche, dann leb ihr ein großes, mitbewunderliches Volk.“ Es hat sich dies am Stenner und zur Hochachtung der Welt in der Wiederkehrung des Reiches deutscher Nation, worin schon so viele national geliebte Männer gelitten und gelitten, glänzend bewährt. Die Erinnerung hieran tritt um so lebhafter in's Gedächtnis heute am Vorabend des 1. Septembers, des großen deutschen Siegestages vor 15 Jahren, wo auch und unter vaterländischen Truppen am Anzuge der Schlacht bei Buzelle wie an deren Ende der Palast in der herrlichen Ausdauer und Tapferkeit bewährten. Inzwischen mit Eure Kaiserlichen Hoheit, vereint in treuer deutscher Waffenbrüderlichkeit, in Regensburg so glücklich, Prinzin unseres angekommenen Königsreiches heute hier zu begrüßen. Wie wir in Bayern eing in Liebe und Anhänglichkeit an unsere treu deutsch bewährten König, so sind wir auch einzig mit Allen in Deutschland, im Frieden und in Treue für das alte deutsche gemeinsame Vaterland und Reich. Begeistert rufen wir deshalb: Hoch über der Kronprinz des Deutschen Reiches, der ruhmvolle Erde und Sohn unseres Deutschen Heidentums, — Hoch über die treue Waffenbrüderlichkeit von Wittelsbach mit Hohenzollern und allen Deutschen Fürsten und Ländern! Hoch! Hoch! Hoch!“

* Der Sebanta wurde in der Reichshauptstadt in der üblichen Weise durch Feldmusik, Fanfalle in den Schulen, durch Flaggen, und Abends durch besondere Festvorstellungen, Kränzchen u. dergl. m. gefeiert. Aus den großen Städten in den verschiedenen Theilen des Reiches liegen telegraphische Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß der Sebanta überall in gewohnter Weise und unter allgemeiner Theilnehmung gefeiert worden ist. Schon am Vorabend fanden Fackelzüge und Kommerie von Krieger- und Turnervereinen statt. Unsere Nachbarnstadt Leipzig war anlässlich des Sebantages festlich geschmückt. Nachdem bereits am Abend zuvor ein Fackelzug mit Fackelbegleitung und hieran sich anschließende Fackelkommerie und Fackel-Concerte unter überaus zahlreicher Theilnehmung der Bevölkerung stattgefunden hatten, ertönte früh 6 Uhr in den Straßen Meville, ¼ 7 Uhr wurde eine ertörende Feier an der Friedebische im Rosenhale abgehalten, an welche sich ein Concert in Honorars-Ensemble schloß. Um 10 Uhr erlangen die Gloden der Kirchen, welche dem Festgottesdienst, der von Tausenden von Anhängern besucht war und in der Matthäifirche stattfand, einläuteten. Um 11 Uhr ertönte Feldmusik vom Balkon des Rathhauses und an neuen Theater, sowie auf dem Königs- und Theaterplatze. In sämtlichen Schulen und Lehranstalten wurde Festmusik abgehalten. Die Geschäftslokale sind geschlossen, die Straßen durchweg festlich gekleidete Menschenmengen. Den Glanzpunkt der Feier bildete der Festzug, an welchem über 4000 Personen Theil nahmen. Der imposante und malerische Zug bewegte sich um 2 Uhr nach dem Markt, wofür eine Ansprache des Direktors Dr. Ernst stattfand, welcher der Gesang des Festliedes von Dr. Fröh Hoffmann folgte. Nächstmarchierte der Zug nach dem Festplatze im Neuen Schützenhaus, wofür sich bei Instrumental- und Gesangs-vorträgen, Wetzen u. c. ein lebhaftes, von hoher patriotischer Stimmung getragenes Treiben entwickelte, an welchem ca. 10,000 Personen aller Stände Theil nahmen. Ein großartiges pyrotechnisches Schauspiel beschloß das in allen Theilen gelungene patriotische Fest. Aus Dresden berichtet man: Vormittags fanden in den Schulen Festakte sowie in mehreren Establishments zahlreich besuchte patriotische Versammlungen statt. Die Stadt ist reich geschmückt. Abends wird auf dem Altmarkte Feldmusik sein und werden die öffentlichen Plätze festlich beleuchtet werden. Ebenfalls wird aus Weimar von einem Festgottesdienst und Schulfeierlichkeiten, sowie einem Festzuge der Kriegervereine berichtet. Am wohlwollenden wird aber schon seit Jahren in Bremen dieser patriotische Festzug begangen. Auf offenem Marktplatz, vor dem altberühmten Rathhaus wurde eine große Tribüne errichtet und hier unter freiem Himmel ein um so erhebrender Festgottesdienst abgehalten. Auch dieses Jahr verlief die Feier bei dem herrlichsten Wetter unter Theilnehmung des Senats, der Bürgererschaft, der Handelskammer, des Richterkollegiums, der Kriegervereine, sämtlicher Schulen und einer großen Volksmenge überaus glänzend. Nach Abingung eines Chorals hielt Pastor Burghart die Festrede, welche mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß. Sodann legte sich unter Kanonendonner und Glockengeläute der Festzug nach dem Kriegerebnmal in Bewegung. Nachmittags fand im Schützenhof ein Volkfest statt. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. In Breslau hatte der alte Turnerverein am Abend einen Fackelzug veranstaltet, wobei eine Festsprache gehalten wurde, die mit einem entzückend aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt. Auch in Wiesbaden war der Sebanta von den Kriegervereinen durch eine Vorfeier festlich begangen worden. Früh ertönte von den Thürmer Festgeläute und fanden in den Schulen feierliche Akte sowie in sämtlichen Kirchen Gottesdienste statt. Nachmittags ist ein Volkfest auf dem Neroberge. In Potsdam war die Stadt festlich geschmückt. Von allen Kirchen ertönte früh Glockengeläute. Auf dem Brauhause wurde ein Kanonenschiff gelöst; von der Nikolaikirche spielte ein Musikcorps patriotische Lieder. In allen Schulen waren Festakte. Die Behörden haben ihre Bureau geschlossen. Auch Braunischweig prangte im Flaggenschmuck. Vormittags wurde in allen Kirchen Festgottes-

dieht
Acht
Fest
eine,
thelb
für d
Städ
statt.
feier
feier
berue
verfä
nabm
streich
und
poge
Fah
schm
unter
Bret
hätte
hoffn
Gyfa
nach
Auf
den
illu
Fest
ber
Fam
Zam
Nun
Nun
Fell
an
lon
ein
den
der
als
S
Br
fest
leg
Ber
den
sch
F
P
be
F
je
io
pr
fei
de
ne
W
S
de
lie
mu
mu
m
m
m
n
em
ci
un
L
a
F
h
d
a
F
z
f
d
e
n
d
n
d
n

bienst abgehalten. Mittags fand auf dem Markt der Allstadt ein Festakt statt. — Hieran schloß sich ein großer Festzug, an welchem sich zahlreiche Korporationen, Vereine, Schulen und ein großer Theil der Bürgerschaft theilnahmen, nach dem Festzuge, wofolbst Preisjähre für die Jugend abgehalten werden. In den anderen Städten des Herzogthums fanden überall Feiertage statt. In Snaaburg hatten die Feiertageverein zur Feier eine Feiertagefeier veranstaltet. In den Schulen fanden Feiertage statt, durch die reichgeschmückten Straßen bewegte sich ein großer Festzug, an welchem die Behörden, verschiedene Körperschaften, Vereine und Schulen theilnahmen. In Rosen wurde das Schanfest durch Zapfenstreich eingeleitet. Vormittags fanden in allen königlichen und städtischen Schulen Feste statt. Am Nachmittag zogen die Gewerke und der Landwehrverein mit ihren Fahnen im feierlichen Zuge durch die mit Flaggen geschmückte Stadt. In Königsberg ist die Schanfeier unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung und vom Wetter begünstigt, glänzend verlaufen; die Hauptstraßen hatten reichen Flaggen Schmuck angelegt. Morgens eröffnete die Feier das Geläute sämtlicher Glocken sowie Choralmusik von den Thürmen. Im Verlaufe des Tages fanden Feiertage in Kriegsdenkmälern und auf den Straßen statt. In Volksgarten war Freizeitsport und Waschen an den Herzogsader Feuerwerk. Die Stadt ist illuminiert. In Bromberg fanden in allen Schulen Feiertage statt. Die Stadt ist reich beflaggt.

* Am Zusammenhange mit den jüngsten Entfaltungen der „Ball-Mall-Gazette“ fand gestern Mittag vor dem Polizeigericht in London eine Verhandlung gegen Rebecca Barrett statt, welche angeklagt ist, die dreizehnjährige Eliza Armstrong entführt zu haben. Die weitere Verhandlung wurde auf Montag vertagt. Das Gericht verweigerte die Annahme einer Kaution. Auch gegen einen Redakteur der „Ball-Mall-Gazette“, Namens Stead, und einem Angestellten derselben Zeitung, Jacques, ist wegen Mitschuld an der Entführung das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

* London, 2. September. Gestern sind hier 22 Personen an der Cholera gestorben.

* Der Prinz von Wales ist gestern in Stockholm eingetroffen. Derselbe wurde vom Könige, den Prinzen, den Ministern, dem Oberabthauptmann, sowie den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen und begab sich alsbald mit dem Könige nach Schloß Drottningholm.

* Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. von Stephan hat den städtischen Behörden von Hamburg, Bremen, Kiel in ihren und des Telegraphenkongresses Namen für die den Mitgliedern des letzteren bereitete galsländische Aufnahme seinen Dank ausgesprochen.

* Fürst Bismarck ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, lebhafte in den Besitz des Sühles gelangt, auf welchem Napoleon III. in dem Weberhause bei Douvres saß; der Stuhl war bereits als Schaustück gezeigt und ist schließlich dem Fürsten von einem seiner Verehrer vor Kurzem zum Geschenke gemacht worden.

* Als gestern der Kronprinz von der Hinterseite seines Palais abfuhr, um sich nach dem Tempelhofer Felde zur Parade zu begeben, wollte sich beim Verlassen eines berittener Schutzmann anschließen, wobei das Pferd des Polizeibeamten scheu wurde, sich hoch aufbäumte und seinen Reiter trotz aller Gegenwehr aus dem Sattel warf, so daß der Schutzmann zur Erde stürzte. Der Kronprinz, welcher die Vorgänge beobachtet hatte, ließ sofort seinen Wagen anhalten und erkundigte sich persönlich bei dem inzwischen wieder auf die Beine gekommenen Berittener, oder er sich verletzt habe, was dieser gleichmäßig verneinen konnte. Er schwang sich sogar gleich auf den Sattel und konnte die Begleitung des Kronprinzen nach dem Paradeplatze fortsetzen.

* Zur Warnung für das Publikum erläßt das königliche Polizei-Präsidium in Berlin folgende Bekanntmachung. Eine amtlich angeordnete sachverständige Prüfung des von Michael Mohmann, Hausvoigtplatz 8a, unter der Bezeichnung „Zahnreinator“ vertriebenen Mittels hat ergeben, daß dasselbe als pfeifenähnliches, mächtig starke Säure zu erachten ist. Dieses Mittel ist nicht geeignet, die Zähne zu erhalten, sondern zerstört dieselben.

* Die erste Fieberbahn in Syrien wird in Damascus erbaut, wo sich, wie das dortige arabische Amtsblatt meldet, eine Gesellschaft einheimischer Unternehmer mit einem Betriebskapital von 300,000 Mark gebildet hat, um dieses neue Beförderungsmittel auch in der Stadt der Patriarchen einzuführen. Es werden im Ganzen nur drei Linien gebaut, welche von den drei Thoren der Stadt auslaufen und sich auf dem Hauptplatze vor dem Negierungsbauwerke treffen werden.

* Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Eisenbahnunfall auf der Polen-Thorner Bahn entnehmen wir der „Pol. Ztg.“ noch Folgendes: In dem Kourierzuge von Thorn hatte sich zwischen Pudewitz und Kobelnitz, ziemlich nahe letzterer Station, an dem ersten Personenzug hinter dem Nachwagen die eine Achse verloren, so daß der Wagen zu brechen begann. Der Zug wurde alsbald zum Stehen gebracht, wobei jedoch am zweiten Personenzug die eine Achse brach und in Folge dessen dieser Wagen aussetzte. Aus dem in Brand gerathenen Wagen wurden sofort die Passagiere entfernt; sie hatten keinerlei Schaden erlitten. Dagegen hatten in dem zweiten Wagen, welcher aussetzte, fünfzehn Personen Verletzungen davongetragen, von ihnen jedoch nur eine, der Bremser, eine schwere, indem er den Unterleib getroffen, von den Passagieren hatte eine Frau eine ziemlich tiefe Kopfverletzung erlitten. Nachdem von dem Unglücksfalle nach Polen telegraphische Meldung gemacht worden war, ließ

der Posener Stationsvorsteher alsbald einen neuen Zug bilden, mit dem er selbst nebst 4 inzwiischen schlammig aus der Stadt herbeigeholten Ärzten, sowie mehreren aus dem Stablazareth und der Diakonissen-Krankenanstalt requirirten Krankenwärtern nebst Verbandzeug zur Unglücksstelle fuhr. Hier wurde der verunglückte Bremser verbunden und den übrigen Verwundeten gleichfalls die erforderliche Hilfe geleistet. Alsdann wurden sämtliche Personen z. aus dem verunglückten Zuge in den neu gebildeten überführt, welcher alsdann 4 Uhr Morgens in Polen eintraf. Von den Verwundeten ist der Bremser in das Diakonissen-Krankenhaus gebracht worden; ebenso ist die Frau, welche eine Verletzung am Kopfe davongetragen, in Polen geblieben; alle übrigen leicht Verwundeten konnten 5 Uhr Morgens ihre Reise fortsetzen.

* Die spanischen Delegirten auf dem Gesundheitskongress zu Brüssel haben eine umfassende Statistik der vom Dr. Ferran in Spanien vorgenommenen Cholera-Empfänger überreicht, dabei aber erklärt, daß auch sie „an der Wirksamkeit der Entdeckung zweifeln, aber die Hingebung Ferrans anerkennen müssen.“ Dr. Ermengen, der diese Statistik zu prüfen hat, greift dieselbe als wenig den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend lebhaft an und weist durch seine eigene Statistik nach, „daß die Ferrans'schen Impfungen unwirksam sind.“

* Das Programm der großen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung in Berlin ist nunmehr festgestellt worden. Die Ausstellung wird am Sonnabend den 5. September Mittags 1 Uhr eröffnet. Um 5 Uhr findet ein Festessen im Ausstellungs-Restaurant statt. Für die folgenden Tage ist für die Gäste von gärtnerischem Beruf, deren Zahl in Folge der gleichzeitig im Ausstellungsgebäude tagenden Versammlung des Verbandes der deutschen Handelsgärtner keine geringe sein dürfte, eine Reihe von Excursionen zur Besichtigung der gärtnerischen Anlagen Berlins und seiner Umgebung festgesetzt. Am 6. September sollen die Baumhäuser des Herrn Selenowiczki Späth in Niedersorf besichtigt werden. Für den 7. und den botanische Garten und das botanische Museum für den 8. die königlichen Gärten in Potsdam, für den 9. die städtischen Anlagen in Treptow in Aussicht genommen. Am 10. sollen die Gärtereien vor dem Frankfurter Thor, am 11. der Vorjährige Garten in Moabit, sowie der Schloßgarten und die „Hera“ in Charlottenburg, am 12. das Museum der Wandwirtschaftlichen Hochschule besucht werden. Die Ausstellung selbst bleibt bis zum 15. September geöffnet.

* Ueber die Art und Weise, wie die Entdeckung der kürzlich in Paris als des Diebstahls in Hamburg verdächtig verhafteten drei Personen herbeigeführt wurde, verläutet jetzt Folgendes: „Nachdem die Diebe hier die That verübt, waren sie beinahe sofort unter Zurücklassung ihrer Sachen von hier verschwand. In einem der zurückgelassenen Koffer fand man nun u. A. ein Beinleid, dessen Knöpfe die Firma eines Pariser Geschäfte trugen. Mit diesem setzte man sich sofort durch Vermittelung der französischen Behörden in Verbindung. Die Firma erkannte auch sowohl den Knopf wie den Stoff des Beinleides als aus ihrem Geschäfte herkommend, vermochte aber nicht mehr festzustellen, von wem das Kleidungsstück feinerweise bestellt worden war. Durch eine nähere Personalbeschreibung glaubte sie aber in den Stand gesetzt werden zu können, zu entscheiden, ob der letzte Besitzer der Kleider zu ihrer Kenntniss gehöre. Da nun inzwischen auch mit ziemlicher Bestimmtheit ermittelt worden war, daß sich die Diebe nach Frankreich begeben hatten, so reisten sofort die beiden Hamburger Kriminalbeamten nach Paris ab. Als sie sich nun dort mit der erwähnten Firma in Verbindung setzten und derselben eine genaue Beschreibung des vermißten Kleidungsstückes gaben, stellte sich die überwachende Behörde heraus, daß der Verdächtige noch wenige Tage zuvor einen Antrag gestellt hatte, den er am folgenden Tage anprobiren wollte. Man wartete die Ankunft des Verdächtigen ab, welcher dann, da bei seinem Anblick über die Persönlichkeiten kein Zweifel mehr herrschen konnte, sofort festgenommen wurde. Den eifrigen Bemühungen der beiden Beamten, die von der Pariser Polizei auf die Besse unterstützt wurden, gelang es nach einigen Tagen ferner, auch den Schlusspunkt der beiden vermißten Genossen des Verhafteten ausfindig zu machen und auch diese hinter Schloß und Riegel zu bringen.“

* Es ist geradezu verblüffend, in welcher einfachen, dummen Weise der Bärenschmied erfolgreich betrieben werden kann; auf diesem Gebiete giebt es immer noch Neues, nie Dagewesenes. Zwei schon bestrafte Gauner, Leconte und Thorvin, gründeten voriges Jahr in Paris eine Société generale financiere, die in nichts weiterem bestand, als in diesem Titel, welcher nebst dem Zusatz „1,500,000 Francs Kapital“ auf der Thür ihrer Geschäftsräume (in der Rue de Caesars) angebracht war. Auf jeder Thür dieser letzteren befinden sich prächtige Aufschriften, wie z. B. Direction, Unterdirection, Kasse, Buchhaltung, Archiv; letztere Inschrift befand sich an der Thür des Antrikes. Als Zweck der Gesellschaft wurde die „Unterstützung und Bewerthung industrieller und Handelsverträge“ angegeben. Auf dem Geschäftspapier war angezeigt, die Gesellschaft habe Agenturen in allen großen Städten Frankreichs und des Auslandes. Und was thaten der Direktor Leconte und der General-Administrator Thorvin? Sie kauften einfach Aktien verschiedener Gründungen für den Papierwerth und verkauften sie zum vollen darauf angegebenen Preis. Binnen weniger Monate hatten sie dadurch 52,000 Francs „verdient.“ Damit beüben sie sich, das Geschäft zu schließen und zu verschwinden, so daß das Gericht sich mit einer Verurtheilung in contumaciam begnügen mußte.

* Eine kleine Dorf-Revolte, echt mährischer Falscharrigkeit entzungen, beschäftigte dieser Tage das Schöffengericht zu Eberswalde. In Folge einer Negierungs-Verordnung, daß fortan den Mädchen in der Schule Handarbeits-Unterricht erteilt werden sollte, enthielt eine besondere Aufzählung, Sämtliche Gemeinde-Mitglieder protestirten nicht nur gegen diesen Beschluß, als vielmehr endlich von Neuem aus eine solche Lehrerin zum Handarbeits-Unterricht hingeschickt wurde, wurde derselbe illusorisch gemacht, indem die Kinder in der sogenannten Freierversammlung dem Lehrer davonliefen. Am 24. März wurden die Kinder gar nicht zur Freierversammlung hinausgelassen und der Handarbeits-Unterricht konnte in Folge dessen beginnen. Aber man hatte vergessen, mit den Schöffe der Frauen zu rechnen. Diese sammelten sich, theilweise von den Männern unterstützt, vor dem Schulhause und brangen in dasselbe ein, wo ihnen der Lehrer entgegentrat. Trotz dessen Verbot öffnete die Anführerin die Klassenthür, rief die Namen einzelner Kinder des Dorfes mit der Aufforderung, herauszukommen, und in ein paar Sekunden waren die sämtlichen Kinder weg und liegen Lehrerin und Lehrer verdußt stehend. Es war dies die vorletzte angeordnete Schulfunktion, in der letzten erschien überhaupt kein Kind mehr in der Schule, so daß die Schulleitung ausfallen mußte. Für die drei Anführerinnen hatte dieselbe seltsame Art der Selbstthätigkeit gegen eine unbedeutsame Verordnung noch einen bösen Nachgeschmack, da sie nun wegen Hausfriedensbruchs unter Auflage gestellt wurden. Das Eberswalder Schöffengericht hielt einen solchen nicht für vorliegend, verurtheilte dagegen die drei freitragenden Schöffe der Frauen wegen Störung des Schulunterrichts zu je 2 Mark Geldstrafe.

Volksküde.		Einnahmen.	
Monat August 1885.		Einnahmen.	
806 ganze Portionen	201.25 Mkt.		
4264 halbe do.	554.32 Mkt.	755.57 Mkt.	
18 ganze Annehmungen	4.50 Mkt.		
104 halbe do.	13.82 Mkt.	18.02 Mkt.	
Sonstige	5.00 Mkt.		
		Summa	778.59 Mkt.
Ausgaben.			
24 ganze einges. Annehmungen	6.00 Mkt.		
114 halbe do.	14.82 Mkt.	20.82 Mkt.	
Flößler		329.90 Mkt.	
Grünwäaren		44.00 Mkt.	
Materialwaaren		51.23 Mkt.	
Sonstige		35.22 Mkt.	
Sportstätte		290.00 Mkt.	
		Summa	731.23 Mkt.

= Tapeten =

in den neuesten Dessins und geschmackvollsten Ausführungen empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Hermann Bischoff,

45. gr. Ulrichstraße 45.

Cagskalender.

Agf. Nittliche Anhalten. Agf. Augenlitt, Magdeburger, 10-11 U. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 9-11 Uhr. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 9-11 Uhr und von 10-12 Uhr in der Nacht. Agf. Graue Klinik, Magdeburger, vom 8-9 Uhr und Nachm. von 3-4 Uhr. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 7-8 Uhr und Nachmittags von 12-1 Uhr. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 10-12 Uhr. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 9-11, von 3-4 Uhr in den Ausnahmefällen. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 10-12 Uhr. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 10-12 Uhr. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 9-12 Uhr. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 9-12 Uhr. Agf. Privatärztliche Poliklinik, Magdeburger, vom 9-12 Uhr.

Vollstreckungsamt-Bereich: Verammlung in „Drei Schwestern“.
Concursator Bereich: Abends 8 Uhr Geschäftsabend im Restaurant „Alten-Bräuerei“.
Geldbesitz: Vollstreck. 6. Geöffnet von Morgens 9—8 Abends (Frage) 15 Uhr.

Standesamt Halle a. S.

Melbung vom 2. September
Aufgeboren: Der Fotomotribeizer Carl August Louis Seide, Halle a. S. — und Johanne Elise Henriette Sad, Quedlinburg. — Der Kupferstecher Friedrich Emil Freitag und Anna Desele Neffe, Schmeerda.

Scheffeltung: Der Fabrikarbeiter Wilhelm Theodor Borgmann, Commerzienr. 7. — und Friederike Wilhelmine Altermann, Bismarckstraße 12. — Der Malchenschnitler Paul Johann Bogumil und Auguste Marie Minna Delken, Bismarckstraße 5a.

Geboren: Dem Vertheilungsbeamten Emil Müller, Klausfortstraße 12, ein Sohn, Emil Erich. — Dem Fernwärmer Friedrich Dangelot, Bismarckstraße 11, eine T. Louise Hedwig Charlotte. — Dem Malchenschnitler Wilhelm Naab, alt Markt 35, ein Sohn, Wilhelm Ernst. — Dem Tischler Ernst Sempel, Kaulenbergr. 7, eine T. Anna. — Dem Schlosser Karl Handzel, Lindenstraße 25, ein Sohn, Hugo Willy. — Dem Fernwärmer Erich Götterberg, Baumstraße 13, eine T. Anna Clara Elisabeth. — Zwei unebel. T. — Eine unebel. S.

Verstorben: Der Buchhändler Carl Härtel, 57 J. 10 M. 9 T., Schützenstraße 10a. — Der Chauffeurarbeiter Friedrich Mühl, 24 J. 9 M. 20 T., Diakonienhaus.

Standesamt Giebichenstein.

Melbung vom 29. August
Geboren: Dem Kaufmann F. G. Jante eine T. Minnastraße 17. — Eine unebel. T. Angerstraße 4. — Dem Malchenschnitler C. L. Krätich eine T. Sobelstraße 4. Melbung vom 31. August.

Geboren: Dem Handelsmann Ch. v. A. Hoffe ein S., Sobelstraße 5.

Verstorben: Des Braneriarbeiters C. Ch. S. Sachse S. 5 M. 17 T., Kopfkranke, Moorbratenstraße 8. — Die Wittwe M. F. Stellmacher geb. Ginter, 57 J. 6 M. 12 T., Gehirnschlag, Brunnentstraße 49.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag den 4. September Abends 6 1/2 Uhr Gottesdienst.
 Samstag den 5. September früh 8 1/2 Uhr.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang	Ankunft
Nach Magdeburg , 8 1/2 S. 11.35 S. 3 1/2 S. 6.0 S. 9.25 S. *1.33 S. Nach Sachsenhausen , 7.57 S. *1.33 S. 7.25 S. (bis Sinterfeld). Nach Berlin , 4.25 fr. 7.25 S. 9.18 S. 11.0 S. 2.0 S. *5.39 S. 6.0 S. 8.40 S. (bis Sinterfeld). *9.16 S. Nach Leipzig , 2 1/2 fr. 4.30 fr. 7.30 S. 9.25 S. 10.12 S. 11.30 S. 1.40 S. 8.20 S. *5.8 S. 8.15 S. 7.15 S. 9.8 S. *10.47 S. 11.0 S. Nach Wittenberg , 7.10 S. 9.51 S. 10.55 S. (bis Köthen). *11.31 S. 1.24 S. 3.10 S. 4.50 S. 8.33 S. *10.30 S. 11.20 S. (bis Köthen). Nach Wittenberg , 8.40 S. 5.10 S. 7.45 S. (bis Köthen). 9.8 S. 11.43 S. 12.50 S. (bis Köthen). 2.0 S. Nach Leipzig , 8.40 S. 7.5 S. (nur Sonntags v. 1.16—31.8. bis Köthen) 7.45 S. 8.45 S. (bis Stammheim). 10.15 S. *11.37 S. 1.25 S. (bis Köthen). 2.2 S. *5.29 S. 6.8 S. 9.40 S. (bis Erfurt). *11.3 S.	Von Sachsenhausen , 8.7 S. (von Sinterfeld). 10.3 S. 1.16 S. 4.55 S. 8.50 S. Von Sachsenhausen , 7.4 S. (von Sinterfeld). 1.0 S. *7.9 S. Von Berlin , 4.25 fr. 8.20 S. (von Sinterfeld). 10.3 S. *11.31 S. 2.50 S. (von Sinterfeld). 5.45 S. *9.30 S. 9.8 S. *10.53 S. Von Leipzig , 8.52 S. 7.9 S. 8.42 S. 9.43 S. 11.17 S. *11.28 S. 1.12 S. 2.51 S. 8.42 S. 9. 5.31 S. 8.37 S. 8.33 S. 8.83 S. *10.26 S. 11.47 S. Von Wittenberg , 2.45 S. *7.21 S. 7.52 S. (bis Köthen). 10.8 S. 1.28 S. *5.2 S. 6.56 S. 9.1 S. *10.41 S. Von Köthen , 6.55 S. (b. Stammheim). *7.14 S. 10.9 S. (b. Eisenberg). 12.30 S. (b. Gies- lehr). 1.10 S. 5.13 S. 8.0 S. (b. Gieslehr). *5.38 S. 10.35 S. Von Leipzig , 8.48 S. 7.4 S. (b. Erfurt). *9.12 S. 10.38 S. 12.11 S. (b. Stammheim). 1.9 S. 5.15 S. *5.33 S. 8.7 S. (von Köthen). *9.11 S. 10.56 S. 10.12 S. (nur Sonntags vom 1. Jul bis 31. August).

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- metr. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaumur	Feuch- tigkeits- grad %	Wind	Wetter
2./9.	2 Uhr	761.0	20.0	16.0	84	NW.	wolfig
	8 Uhr	760.0	12.5	10.0	70	NW.	besgl.
3./9.	7 Uhr	759.0	8.1	6.5	78	SO.	1 bewölkt

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern bei Witzsh lag, ist sehr langsam oftmals nach dem Äquatorialen Bogen fortgeschritten während das Minimum westlich von Island sich geändert hat und Wind und Wetter über Großbritannien beeinflusst. Das barometrische Maximum liegt über Westeuropa. Bei leichter vorwiegend nordöstlicher bis nordwestlicher Zuströmung ist das Wetter über Centraluropa besser, trocken und außerordentlich kühl. In Ostdeutschland liegt die Temperatur bis zu 5 in Westdeutschland bis zu 8 1/2 Grad unter der normalen. An der deutschen Küste ist hellenweise, im südlichen Deutschland fast heftig Regen gefallen. Große Regenmengen werden aus Island und von Britischen Meere gemeldet. Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg +9, Hamburg +11, Wien +13, Karlsruhe +10, München +10, Chemnitz +9, Berlin +11, Paris +14.

Theater in Leipzig.

Freitag den 4. September.
 Neues Theater: Carinen.
 Altes Theater: Schöne Galathée. Sie weint Verpischen hinter'm Herd.

Ed. Lincke & Ströfer

Comptoir: Mätzlicher Weg 1.
Lagerplätze: Steinthorbahnhof und Mätzlicher Weg 1.

empfehlen sich zum Bezug von:

Briquettes, nur beste Sorten, vorzüglich im Brean, wenig Asche etc.	Böhm. Braunkohlen, nur feinste Marken aus dem Duxer Revier, in zwei Stück-, Mittel- und Nass-Kohlen.	Stein-Kohlen, Zwickauer und westphälische, jede Sortierung.	Press-Steine, Weissenfelder und Teutschenthaler, hochfeine Waare.
Grude-Coak, Thüringer, ausgezeichnete Qualität	Stuben-Coak ff.	Anthracit-Kohle, prima Qualität.	Holz, in Scheiten, gesägt und zerkleinert.
Schmiede- und Locomobil-Kohlen.	Braunkohlen, hiesige, als Stück-, Knorpel- und Maschinen-Kohle.	Steinkohlen-Briquettes, helle Flamme, kein Russ etc.	Holzkohlen.

Die dem Publikum empfohlenen

„Patent-Verdichtungs-Vasenringe“

sind weder etwas Neues, noch etwas Vollkommenes. Bereits seit August 1881 haben wir das Prof. Rudolfsche Patent, aber mit nicht zufriedenstellendem Resultat benutzt. Infolge einer neuen Offerte der Berliner Aktien-Kampfenfabrik (früher Zischner & Co.) sehen wir uns, eine Verbesserung voraussetzend, vor drei Wochen diesen zum Versuch kommen, die indes trotz der Veränderung nicht unseren Ansprüchen genügen. Wir hielten dieselben noch nicht für geeignet zur Empfehlung für das große Publikum und ließen die Sache vorläufig ruhen, um nicht durch unzureichende Uebersetzung nach unrichtige Angaben unter guter Nennung zu schädigen. Wir erlauben uns dies zur Kenntniss zu bringen, um unsere werthen Kunden auch von anderer Seite vor einer Täuschung zu bewahren.

Das „größte Kampfenlager“ betreffend, ist es wohl unbedenklich, daß eine Stadt wie Halle nicht mehr und bedeutend größere Kampfenlager besitzt, indessen sind wir weit entfernt, ein Wort darüber weiter zu verlieren. Unser Bestreben ist, eine absolut gute und reelle Waare bei großer Auswahl und zum möglichst billigen Preise zu liefern.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Weber & Sohn, gegründet 1834.
G. R. Kegel, gegründet 1850.

Ein großer Posten

Resten Leinen

von

5 Meter 10 Meter

2 Mark. 4 Mark.

Einzeln

Stubenhandtücher

2 Berliner 1/2 Ellen lang

für **50 Pfg.** empfiehlt

Adolf Sternfeld

gr. Ulrichstraße 3,

Leinens, Baumwollenwaaren-Handlung,
 Bettfedern und Daunen.

Viktoria-Schnell- u. Wellenkrauter
 zum Kochen und Waschen der Strümpfe,
 Nadeln und Scheitelhaare, a Stück 15
 und 20 Pfg. empfiehlt und versendet dreifach
H. Rosenblatt, Feisenr.
 Halle a. S., Schmeerstraße 36.

Preussische

4 1/2 % consolidirte Staatsanleihe.

Der Umtausch der 4 1/2 % Consols in 4 % findet vom 21. September ab statt.

Wir halten uns zur Ausführung desselben bestens empfohlen und bitten um gefl. Einreichung der Stücke.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Auction

Sonntags den 5. ds. Mts. Nachm. 1 Uhr H. Klausstr. 14, L. O. Radestock, Auct.-Kommissar.

2 Gebett ff. Betten, a M. 24 und 35, sofort zu verkaufen gr. Ulrichstr. 5 im Cigarrengeschäft.

Neu Neu

Kohlenanzünder

sparsamstes Mittel z. Feueranzünden

bei

H. Sohncke

2 große Steinstraße 2.

Prima Hamburger

Schmalz

à Pfd. 45 Pfg.

In Gebinden billiger

F. Beerholdt.

Wahnerstraße 2, II., steht ein gut erhaltenes tafelförmiges Instrument wegen Umzug billig zu verkaufen.

Die beliebtesten

Cigarretten

5, 6, 7 und 9

sind wieder

frisch angefertigt.

Cigarrettenfabrik „Jalta“

Alte Promenade 4b.

Neues Sommertheater.

Hôtel „Goldener Hirsch“.

Freitag den 4. September 1885

Die Reize durch Berlin

in 80 Stunden.

Poste mit Gesang in 5 Bildern von Salingra.

Avis.

Herren, welche zu dem Preis-Wettrennen am Sonntag den 13. und Montag den 14. September cr. in Halle mitrennen wollen unter sich mit ihren eigenen Fahren, im Galopp oder im Trab, ebenso fahren unter sich mit Gigs (Empfänger), wollen sich gefälligst an dem Circus-Kasje melden und werden dort die Preise mitgetheilt.

Die Direction

Corty - Althoff.

Die Volksküche

befindet sich **Brumswarte Nr. 16.** Das Böden von Marzen für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen a 25 Pfg., auf halbe a 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Agnes Commichau u. Wilhelm Deutlich (Leipzig); Bertha Peter und Richard Fischer (Landsberg u. Halle); Martha Wichmann und Johann Schmidt (Bautzen und Steindörfel); Anna Winter u. Edmund Walth (Zwickau u. Schönfeld); Angeline Siegfried und Paul Dohley (Chemnitz).

Verheiratet: Hugo Fischer u. Johanna Möbius (Lichtenwalde und Ostau).

Geboren: Ein Sohn: Herr Dr. Richard Falkenberg (Zna); Herr Lehrer D. Keger (Leipzig); Herr Mehl (Kremersteinant im 4. Jg. Sächs. Infant. Reg. No. 103). Eine Tochter: Herr Meißner (Leipzig).

Verstorben: Kaufmann Johannes Meier (Berlin); Wilhelmine Vier (Nordhausen); Fleischermeister Carl Nagle Tochter (Eisleben); Herr Emil Hoffmann (Wernitzsch bei Habelburg); Baumeister K. G. Hofmann (Dresden); Herr August Fiedler (Wersdorf); Kaufmann Moritz Weinig (Zwickau); Frau Johanne Christiane verwitt. Frau (Grimma).